Faas, Thorsten, Oscar W. Gabriel, und Jürgen Maier (Hrsg.). 2020. Politikwissenschaftliche Einstellungs- und Verhaltensforschung. Handbuch für Wissenschaft und Studium

Baden-Baden: Nomos. 718 S., ISBN: 978-3-8487-2175-7, 98,00 €

Helmar Schöne

Online publiziert: 24. November 2020
© Der/die Autor(en) 2020

Handbücher sind en vogue; es gibt kaum noch eine Teildisziplin der Politikwissenschaft, zu der nicht ein mehrere hundert Seiten starkes Handbuch erschienen ist. Nun liegt auch zur politikwissenschaftlichen Einstellungs- und Verhaltensforschung ein solches umfangreiches Kompendium vor – und es überrascht, dass eine entsprechende Lücke auf dem Markt überhaupt noch vorhanden war. Schließlich begegnen uns die Befunde aus der Vermessung der öffentlichen Meinung nicht nur in Fachzeitschriften, sondern tagtäglich in der Medienberichterstattung und sie werden auch für das politische Entscheiden und in der politischen Auseinandersetzung verwendet. Obgleich noch ein „junges Forschungsfeld“ (mit diesem Hinweis eröffnen die Herausgeber das Buch), ist es eines, dessen Ergebnisse im medialen Zeitalter auch in einer breiteren Öffentlichkeit besonders wahrgenommen werden. Demoskopie und Demokratie sind heute eng miteinander verbunden. Wir kennen die „attitudes, beliefs and feelings“ der Bürgerinnen und Bürger, so der Dreiklang der Gründerväter der politikwissenschaftlichen Einstellungsforschung Gabriel Almond und Sidney Verba, zu den verschiedensten – wichtigen und weniger wichtigen – Aspekten. Nicht nur die politische Kommunikation hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm beschleunigt, auch die Taktfrequenz, in der Umfrageinstitute ihre Erkenntnisse produzieren und publizieren, ist geradezu atemberaubend. Quasi unmittelbar nach der Verkündung politischer Entscheidungen, liegen Stimmungsbilder aus der Bevölkerung vor, wie sich zuletzt bei der öffentlichen Bewertung der aufgrund der Corona-Pandemie verhängten Beschränkungen zeigte.

Umso wertvoller ist es, sich nun in einem übersichtlich aufgebauten Nachschlagewerk umfassend über Ansätze, Vorgehensweisen und Befunde bei der Erforschung

Prof. Dr. H. Schöne (✉)
Politikwissenschaft, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Oberbettringer
Str. 200, 73525 Schwäbisch Gmünd, Deutschland
E-Mail: Helmar.Schoene@ph-gmuend.de

politischer Einstellungen und Verhaltensweisen informieren zu können. Zwar sind Handbücher, die in sozialwissenschaftlichen Fachverlagen erscheinen, zuerst an ein Fachpublikum adressiert, der Band ist aber aufgrund der skizzierten Bedeutung des Forschungsfeldes und seiner Machart zweifellos einem größeren Kreis interessierter Leserinnen und Leser zu empfehlen. Das Buch bietet nicht einfach nur einen ersten Überblick über die Einstellungs- und Verhaltensforschung, sondern profunde und systematische Einblicke in die einzelnen Themenfelder. 29 Einzelbeiträge sind zusammengefasst in fünf große Themenblöcke: „Politische Kommunikation“, „Politische Einstellungen“, „Politische Partizipation“, „Wählerverhalten“ und „Methoden“. Alle Beiträge sind mit detaillierten, teils sehr ausführlichen Literaturhinweisen versehen; das einleitende Kapitel umfasst allein beeindruckende 16 Seiten Literatur, was den Anspruch der Herausgeber, ein umfassendes Überblickswerk vorgelegt zu haben, unterstreicht.

Die Herausgeber, die auch den Einleitungsteil verfasst haben, gehören alle zu den renommierten Vertretern ihres Faches: der seit einigen Jahren emeritierte *Oscar W. Gabriel*, der sein Wissenschaftlerleben lang u. a. die Politische Kulturforschung in Deutschland mitgeprägt hat, *Thorsten Faas*, der die Arbeitsstelle Politische Soziologie der Bundesrepublik Deutschland am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität leitet und *Jürgen Maier*, der Professor für Politische Kommunikation an der Universität Koblenz-Landau ist. Bereits wer nur die Einführung liest, die nicht nur ein ausführliches Literaturverzeichnis, sondern mit 72 Seiten insgesamt einen für Einleitungen außergewöhnlichen Umfang hat, erhält einen guten Überblick über die Entwicklung der Disziplin und ihre wichtigsten Theorien und Forschungsansätze. Das gelingt, weil die Autoren zu allen fünf folgenden Großkapiteln nicht einfach nur, wie oft üblich, eine Kurzvorstellung der im Buch versammelten Beiträge unternehmen, sondern jeweils Konzepte, Erklärungsansätze und Debatten z. B. der Partizipations- oder der Wahlforschung eingehend vorstellen. Wer also einen ‚Schnellkurs‘ zur Einstellungs- und Verhaltensforschung benötigt, ist bereits hier sehr gut aufgehoben.

Der Band zeichnet aber nicht nur rückblickend die Entwicklung der Disziplin nach; in allen Themenblöcken werden immer auch aktuelle Aspekte und neue Fragestellungen aufgegriffen. Ebenso finden sich Beiträge, die den Fokus über das Große und Ganze hinaus auf interessante Einzelthemen richten. So werden beispielsweise im Abschnitt zur Politischen Kommunikation nicht nur die allgemeinen Standardthemen Informationsverarbeitung durch die Individuen, interpersonale Kommunikation und Massenkommunikation aufgegriffen, sondern im Kapitel „Wahlkampfkommunikation“ und in einem weiteren Text zu sozialen Netzwerken auch wichtige speziellere Gebiete bearbeitet.

Ähnlich werden im Themenblock, der mit „Politische Einstellungen“ überschrieben ist, einerseits ‚klassische‘ Themen behandelt, zu denen ein breiter Forschungsfundus vorliegt und zu denen es etablierte Forschungstraditionen gibt. Dazu zählen jene Kapitel, die sich mit Wertorientierungen und dem Wertewandel, mit Einstellungen zur Demokratie und dem Politischen Vertrauen beschäftigen. Andererseits werden auch Bereiche in den Blick genommen, die nicht schon in der gleichen Breite erforscht sind, etwa zu extremistischen Einstellungen oder zu Policy-Orientierungen. All diese Beiträge folgen einer gemeinsamen – für die Orientierung der Lesenden

im Band sehr hilfreichen – Struktur: Zunächst werden Einblicke in die Entwicklung des jeweiligen Forschungsfeldes eröffnet, dann die zentralen Konzepte und Erklärungsansätze vorgestellt und abschließend wird auf offene Forschungsfragen hingewiesen. Dass es in einigen Forschungsfeldern auch unterschiedliche Konzeptualisierungen gibt und klar umrissene Konstrukte noch fehlen, zeigt exemplarisch der Beitrag zum kognitiven politischen Engagement. Während einige Forschende darunter nur die Prädispositionen zur Erklärung politischer Partizipation verstehen, ergänzen andere das Forschungsgebiet um Verhaltenskomponenten wie die Beteiligung an politischen Diskussionen oder die Mediennutzung zur Information über Politik. Ohnehin stellt sich die Frage, ob der Begriff des Engagements gut geeignet ist, Dimensionen wie Interesse oder politische Wissen zu subsumieren oder ob er nicht besser nur für zielgerichtetes Handeln zur Beeinflussung von Politik verwendet werden sollte. Gewiss zeigt das Beispiel aber, wie gut es dem Band gelingt auch offene Fragen und aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Untersuchungsfeldern darzustellen.

Der Themenblock zur politischen Partizipation folgt dann der Unterscheidung zwischen traditionellen und neueren Formen politischen Engagements, d.h. dem Wählen und der Mitarbeit in Parteien einerseits und der Beteiligung an Abstimmungen und Deliberationsverfahren andererseits. Mit einem Beitrag zu politischem Protest und Konsum wird auch in diesem Kapitel der Linie gefolgt, einzelne ausgewählte Aspekte gesondert in den Blick zu nehmen. Dem Wählen wird über das Überblickskapitel zur politischen Partizipation hinaus ein gesonderter Abschnitt gewidmet, der im Wesentlichen die klassischen Erklärungsmodelle von Wählerverhalten, also den sozialstrukturellen Ansatz und den sozialpsychologischen Ansatz sowie Ansätze der Kandidaten- und Themenorientierung aufgreift. Mit Kapiteln zum strategischen Wählen und zu den sog. Nebenwahlen werden auch hier neuere Forschungsperspektiven nachgezeichnet.

Leider wird im abschließenden Kapitel „Methoden“ das bewährte Konzept, einen Überblick sowohl über etablierte Forschungsansätze als auch Einblicke in aktuelle Forschungsfelder zu vermitteln, aufgegeben. Stattdessen werden im Methodenteil nur neuere Erhebungsmethoden vorgestellt, die zudem noch zufällig ausgewählt erscheinen. Jedenfalls hinterlässt dieser Teil des Buches einen erratischen Eindruck und es liegt die Vermutung nahe, dass die zum Teil sehr spezialisierten Beiträge in der eigentlich angepeilten Leserschaft eher weniger Interesse finden werden. Hier wäre es klüger gewesen, diese Beiträge für einen weiteren Band mit dem Schwerpunkt Methoden aufzusparen, zumal die Herausgeber in ihrer Einleitung von notwendigen Auswahlentscheidungen sprechen, also noch Platz für weitere thematische Kapitel hätten gebrauchen können. In der Tat wären beispielsweise ausführlichere Reflexionen zum eingangs erwähnten Verhältnis von Wissenschaft und Politik bzw. Demoskopie und Demokratie wünschenswert gewesen. Und auch das Nachdenken über die Beziehung der verschiedenen Akteure der Umfrageforschung – kommerzielle Institute, Vertreterinnen und Vertreter der Politik, die Massenmedien sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – kommt zu kurz; ebenso wie der Versuch einer Bilanz der Stärken und Schwächen der Umfrageforschung. Letztere sind mit den Fehlprognosen anlässlich der u.s.-amerikanischen Präsidentschaftswahl 2016 wieder stärker ins Bewusstsein auch einer breiteren Öffentlichkeit gerückt.

Abgesehen von diesen wenigen kritischen Einschätzungen überzeugen nicht nur die thematische Zusammenstellung des Handbuchs, sondern auch die einzelnen Beiträge, die durchweg übersichtlich und klug gegliedert sowie gut verständlich geschrieben sind, viele von erfahrenen Autorinnen und Autoren, die bereits seit Jahren in ihren Forschungsfeldern unterwegs sind. Seine Bezeichnung als „Handbuch für Wissenschaft und Studium“ trägt das Werk vollständig zurecht, weil es sowohl für Studierende als auch für in Forschung und Lehre tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein wertvolles Nachschlagewerk darstellt.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.